

dtv

Der junge Amerikaner Jack hat einen Traum. In Afrika, das sagt ihm eine innere Stimme, wird er sein Glück finden. Also macht er sich auf eine abenteuerliche Reise. Er begegnet der alten weisen Frau Ma Ma Gombe, auch sie ist auf der Suche. Am Ende ihres langen Lebens möchte sie den sagenumwobenen »Geburtsort von allem« finden, von dem ihr einst ihr Großvater erzählt hat. Ma Ma Gombe wird Jacks Führerin und so wandern die beiden monatelang zu Fuß durch die Wildnis. Ma Ma Gombe vermittelt ihrem Schüler Jack viele Lebenslehren. Jack begreift, dass jeder seine eigenen fünf großen Ziele erkennen muss, wenn er ein erfülltes und glückliches Leben führen will. Am Ende ihrer langen Reise gelangen die beiden an das Ziel Ma Ma Gombes und auch Jack weiß, dass er die Verwirklichung seiner Lebensträume nie mehr aus den Augen verlieren wird.

John Strelecky lebt in Orlando, Florida. Er war 20 Jahre in der Wirtschaft tätig. Strelecky veranstaltet Seminare und Workshops, er hält Vorträge und berät führende Unternehmen. Seine Bücher wurden in mehr als 20 Sprachen übersetzt. Bei dtv ist u. a. sein Bestseller »Das Café am Rande der Welt« erschienen.

JOHN STRELECKY
Safari des Lebens

Aus dem Englischen von
Bettina Lemke

Mit Illustrationen von
Root Leeb

dtv

Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de

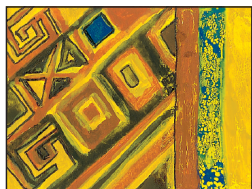
Von John Strelecky sind bei dtv außerdem erschienen:
Das Café am Rande Welt
Wiedersehen im Café am Rande der Welt
The Big Five for Life
Das Leben gestalten mit den Big Five for Life. Das Abenteuer geht weiter
Reich und glücklich! (zus. mit Tim Brownson; auch als E-Book lieferbar)
Wenn du Orangen willst, such nicht im Blaubeerfeld



Deutsche Erstausgabe 2010
11. Auflage 2017
dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
© 2007 John P. Strelecky
Published by arrangement with John P. Strelecky
Titel der amerikanischen Originalausgabe: Life Safari
Aspen Light Publishing, Windermere, Florida
Deutschsprachige Ausgabe:
© 2010 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlagbild: Root Leeb
Satz: Stefan Krickl, Bozen
Gesetzt aus der Fairfield light 10,3/13,45 p
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-34586-6

»Es gibt einen Ort in unserer Seele, an dem wir unsere größten Wünsche aufbewahren. Diese Wünsche sind unsere Lebensziele, unsere Big Five for Life.«

Ma Ma Gombe



1 Ich nehme mein ledernes Notizbuch zur Hand, das während meiner Reise mein ständiger Begleiter gewesen ist. Die Seiten sind von Regen, Sonne und den anderen Strapazen, denen sie während meiner Kontinentdurchquerung zu Fuß ausgesetzt gewesen sind, ausgebleicht und zerfleddert.

Viel ist seither geschehen, aber jedes Mal, wenn ich in dem Notizbuch blättere, werde ich augenblicklich zurückversetzt. Und jedes Mal erinnere ich mich an denselben Moment, an meine Ankunft in Afrika.

Wie lange all das her zu sein scheint und wie intensiv diese Erfahrung gewesen ist – so intensiv, dass sie fest in meiner Seele verankert ist. Schließlich bin ich in Afrika fast gestorben.

Schließlich habe ich dort mein Leben gefunden.

Ich wusste nicht, was mich erwartete, als ich meine Reise nach Afrika antrat. Abgesehen von Fotos, die ich in Büchern gesehen hatte, wusste ich fast nichts über die Menschen dort, die Tiere oder die Natur. Aber damals schien nichts davon wichtig zu sein. Ich wusste nur eins, und das reichte mir: nämlich, dass ich glücklich sein wollte. Aus irgendeinem

Grund dachte ich, Afrika würde der Ort sein, an dem ich mein Glück finden würde.

Ich öffne das Notizbuch. Dort steht es: *Erster Tag*. Ich hatte darunter nur einen Satz geschrieben: »Heute beginnt das Abenteuer.« Und genau so ist es gewesen. Ich fuhr mit dem Schiff nach Afrika. Die Überfahrt dauerte fast drei Wochen. Als ich von zu Hause aufbrach, hatte ich lediglich einen großen Rucksack mit Kleidung dabei sowie etwas Campingzubehör, gute Wanderschuhe, einen übergroßen Hut, um mich gegen die Sonne zu schützen, und das Geld, das ich mir im Laufe von zwei Jahren zusammengespарт hatte.

Zwei Jahre hatte ich gebraucht, um mir meinen Traum zu erfüllen. Zwei Jahre auf die Verwirklichung eines Traums zu warten, mag manchem vielleicht lang erscheinen, aber gemessen an der durchschnittlichen Lebenserwartung ist es keine lange Zeit. Viele Leute erzählten mir in diesen zwei Jahren, wie gerne sie selbst nach Afrika fahren würden. Anfangs versuchte ich ihnen noch zu erklären, dass sie es tun konnten, wenn sogar ich dazu in der Lage war. Schließlich hatte ich nicht gerade einen wirklich gut bezahlten Job. Im Gegenteil, verglichen mit den meisten von ihnen verdiente ich sicher mit am wenigsten.

Aber ich erkannte bald, dass es den anderen mit der Afrikareise nicht wirklich ernst war, sonst hätten sie dieses Ziel verfolgt. Sie sprachen gerne über ihre Träume, aber letztlich beließen sie es dabei. Sie wuss-

ten nicht, was ich damals bereits ahnte und was Ma Ma Gombe mir schließlich bestätigen sollte. Dass ein Traum nichts anderes ist als eine mögliche Wirklichkeit, die nur darauf wartet, stattzufinden. Aber sie wartet nicht ewig. An irgendeinem Punkt muss man seinen Träumen helfen, den Übergang in die Wirklichkeit zu schaffen. Sonst verblassen sie früher oder später.

Hier war ich also, ein junger Kerl von zweiundzwanzig Jahren, 1,85 Meter groß, schlank, dabei muskulös, da ich stets viel Sport getrieben habe. Auf einen Fremden hätte ich wahrscheinlich einen relativ selbstbewussten, aber keineswegs eingebildeten Eindruck gemacht. Ich war zwar noch etwas unsicher, was meine Zukunft anbelangte, aber zuversichtlich, dass ich auf dem richtigen Weg war.

Meine Vorfahren stammen aus Osteuropa und ich habe die Gene verschiedener Nationalitäten geerbt. Die blonden Haare und blauen Augen habe ich von meiner Mutter, meine Veranlagung, in der Sonne schnell braun zu werden, spiegelt eher die Abstammung von der väterlichen Seite wider.

Hier war ich also – in Afrika.



2 Mein erster Schritt auf dem afrikanischen Kontinent war nicht so aufregend, wie ich ihn mir immer vorgestellt hatte. Ich weiß nicht warum, aber ich hatte

nie damit gerechnet, mitten in einer *Stadt* von Bord zu gehen. Eigentlich war es ja ganz logisch, aber aus irgendeinem Grund hatte ich mir immer eine weite, unvergleichlich schöne Savanne mit zahllosen Tieren ausgemalt, wenn ich an Afrika dachte. Doch wie sich herausstellte, sollte mir dieser Anblick im Hafen noch nicht zuteil werden.

Als ich vom Landungssteg aus das Hafengelände betrat, wurde ich sofort von einem Menschenpulk umringt. Zahllose schwarze Gesichter fragten mich, ob ich einen Guide, eine Transport- oder Übernachtungsmöglichkeit oder etwas zu essen benötigte... ich lehnte alle Angebote ab, ging durch die Menge und machte mich auf den Weg. Vor meiner Abreise hatte ich in einem Reiseführer gelesen, dass die beste Unterkunft ein kleines Hotel namens »The Escape« sei.

Der Name hatte mich sofort angesprochen. Ich selbst versuchte in gewisser Weise zu »entkommen«,